

Mustergültige Eingriffe

Die Villen einstiger Fabrikanten und Handelshausbesitzer prägen noch heute das Stadtbild von Winterthur. Locker verteilt stehen sie im Grüngürtel um die Altstadt und an den nach Süden geneigten Hängen. Eine besonders privilegierte Lage hat die 1928 erstellte Villa Stucki am Gallispitz hoch über dem Stadtteil Veltheim. Bauherr war Heinrich Stucki, der Besitzer der bekannten Precisa-Rechenmaschinenfabrik. Zu seiner Villa gehörte ursprünglich nicht nur ein Park, sondern auch ein grosser Rebberg am sonnigen Abhang vor dem Haus.

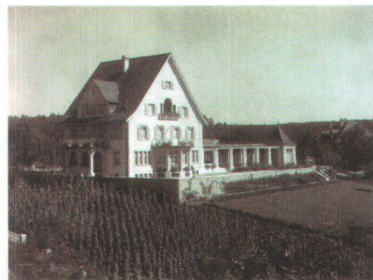
Nach dem Tod der letzten Besitzerin Ende der Neunzigerjahre stand die von der städtischen Denkmalpflege inventarisierte Villa längere Zeit leer, dann wurde sie von einem Unternehmer gekauft. Dieser beauftragte das Winterthurer Architekten Kollektiv, das sich mit dem Umbau der Abdankungshalle und dem Neubau des Winterthurer Krematoriums (HP 3/2004) einen Namen gemacht hat, mit der Planung für die Umnutzung der Villa Stucki. Den ersten Plänen folgten lange Diskussionen mit der Denkmalpflege. Schliesslich einigte man sich darauf, die Villa aus dem Inventar schützenswerter Bauten zu entlassen.

Doch auch ohne Aufsicht der Denkmalpfleger ist aus der Villa und dem dazugehörenden Park ein Anschauungsbeispiel für den professionellen und feinfühligem Umgang mit alter Substanz geworden. Die Architekten sind dem Vorhandenen mit Respekt begegnet, haben nur dort etwas verändert, wo es architektonische und wirtschaftliche Gründe verlangten, und haben das Bestehende konsequent weitergebaut. Drei Eingriffe haben sie vorgenommen: Als erstes wurde der ehemalige Rebberg unterhalb der Villa mit zwei langgezogenen, terrassierten Baukörpern mit Eigentumswohnungen bebaut. Die beiden Gebäude fügen sich in das abfallende Gelände ein und stören die erhabene Position der Villa an der Hangkante nicht.

In einem zweiten Schritt bauten die Architekten die vormals nur als Einfamilienhaus genutzte Villa zu drei Eigentumswohnungen um. Trotz des Umbaus ist die ursprüngliche Raumstruktur weiterhin ablesbar und viele kleine Details wie Einbauschränke, Beschläge oder Lampen blieben erhalten. Im Weg stand den Umbauarbeiten einzig das herrschaftliche Treppenhaus. Die Architekten haben es entfernt, seine Fläche zu den Wohnräumen geschlagen und vor der Nordfassade des Hauses, leicht abgesetzt, ein neues Treppenhaus mit Lift erstellt. Seine schlichte Architektursprache und die Ausführung in Sichtbeton heben es klar vom Altbau ab. Der Sichtbeton trennt jedoch nicht nur Alt und Neu voneinander, sondern er führt auch die Materialisierung des Ursprungsbaus weiter: Denn statt mit Naturstein hatten die damaligen Baumeister der Villa mit dem «modernen» Material Kunststein gearbeitet.

Sichtbeton war denn auch das passende Material für den dritten Eingriff. Im Osten der Villa, wo am Ende einer langen Pergola einst ein Teehaus im Garten stand, hat das Architekten Kollektiv eine weitere Villa erstellt. Mit ihrer klaren, kubischen Form, den grossen Fensterflächen und der Fassade aus Sichtbeton setzt sie einen modernen Kontrapunkt zum alten Haus. **Reto Westermann**

Umbau Villa Stucki und zwei Neubauten, 2004
Trottenstrasse 22/Churfürstenweg 25, Winterthur
--> Bauherrschaft: Guido Thaler AG, Winterthur
--> Architektur: Architekten Kollektiv, Winterthur



1 Die Einfamilien-Villa aus den Zwanzigerjahren wurde zum Dreifamilienhaus umgebaut. Zusätzlich entstand am Ende der Pergola eine neue Einfamilien-Villa aus Beton. Fotos: Bildraum U. Litschi/A. Kohler

2 Um die drei Wohnungen in der alten Villa zu erschliessen, bauten die Architekten in deren Rücken ein Treppenhaus mit Lift, genau wie die neue Villa aus Beton.

3 An Stelle des eingeschossigen, kleinen Teehauses bildet nun die zweigeschossige Betonvilla das Gegenüber des Altbaus.

4 Die Villa kurz nach ihrem Bau: Zwischen dem Haupthaus und dem Teehaus ist eine Pergola gespannt. Die Umgebung ist von Reben geprägt. Foto: Stadtbibliothek Winterthur

5 Nach der Aufteilung in drei Wohnungen weht im Altbau noch immer der Villengeist der Zwanzigerjahre.

6 Das Ensemble aus alter und neuer Villa thront über den beiden Mehrfamilienhäusern im ehemaligen Rebberg.

